

**Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Moers e.V.**

Erinnern für die Zukunft e.V.



Stolpersteine in Moers

Verlegungen 2021

Dienstag, 28. September 2021

Lauffstraße 14 (Repelen) ca. 11.00 – 11.30 Uhr

Donnerstag, 30. September 2021

Baerler Straße 64	ca. 10.00 - 10.30 Uhr
Westerbruchstraße 33	ca. 10.45 - 11.05 Uhr
Westerbruchstraße 92	ca. 11.10 - 11.30 Uhr
Kornstraße 18	ca. 11.35 - 11.55 Uhr
Engelbertstraße 50	ca. 12.00 - 12.20 Uhr



Westerbruchstraße 33

Hier wohnte **Katharina Nühlen**, geb. Orschek, Jg. 1905. Sie wurde 1940 in die Heilanstalt Bedburg-Hau eingewiesen und am 4.4.1940 nach Grafeneck „verlegt“, wo sie am gleichen Tag im Rahmen der „Aktion T4“ ermordet wurde.



Westerbruchstraße 92

Hier wohnte **Sofi Hoffmann**, geb. Argelas, Jg. 1886. Sie wurde 1939 in die Heilanstalt Hildesheim eingewiesen und in die Heilanstalt Eichberg verlegt. Von dort wurde sie am 9.5.1941 nach Hadamar „verlegt“ und am gleichen Tag im Rahmen der „Aktion T4“ ermordet.



Kornstraße 18

Hier wohnte **Pauline Hätzel**, Jg. 1911. Sie wurde 1935 in die Heilanstalt Bedburg-Hau eingewiesen.

Am 7.3.1941 wurde sie nach Bernburg „verlegt“ und am gleichen Tag im Rahmen der „Aktion T4“ ermordet.



Engelbertstraße 50

Hier wohnte **Christine Leonhards**, geb. Köhnen, Jg. 1882. Sie wurde 1942 in die Heilanstalt Düsseldorf-Grafenberg eingewiesen. Von dort wurde sie am 29.1.1943 in die Heilanstalt Tiegenhof „verlegt“ und am 3.2.1944 ermordet.



Lauffstraße 14, Bild

Hier wohnte **Ilse Schmidt**, Jg. 1940. Sie wurde am 3.12.1942 in die Jugendpsychiatrie Bonn eingewiesen.

Von dort wurde sie am 7.1.1943 in die Heilanstalt Waldniel „verlegt“ und in der sog. „Kinderfachabteilung“ am 8.2.1943 ermordet.

Fotos: privat

NS – „Euthanasie“

Katharina Nühlen, Sofi Hoffmann, Pauline Hätzel, Christine Leonhards und Ilse Schmidt wurden Opfer der Krankenmorde während des Nationalsozialismus. Der damals verwendete Begriff „Euthanasie“ bedeutet ursprünglich „guter Tod“. Im Nationalsozialismus sollte so verdeckt werden, dass Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen systematisch ermordet wurden.

Die „Aktion T4“, der auch Katharina Nühlen, Sofi Hoffmann und Pauline Hätzel zum Opfer fielen, fand zwischen 1940 und 1941 statt und ist nach der damals zuständigen Behörde in Berlin, Tiergartenstr. 4, benannt. Im Rahmen von „T4“ wurden Menschen aus Heil- und Pflegeanstalten, wie z.B. Bedburg-Hau, in zentrale Anstalten „verlegt“, wo sie am selben Tag ermordet wurden.

Nachdem es in der Öffentlichkeit zu einiger Unruhe gekommen war und die Kirche sich kritisch zu Wort gemeldet hatte, wurde die „Aktion T4“ beendet.

Die Morde wurden jedoch mit anderen Organisationsformen fortgesetzt.

Diese dezentralen Krankenmorde (sogenannte „wilde Euthanasie“) geschahen nun in den Heilanstalten selbst. Der Tod wurde durch Gift, Nahrungsentzug und Vernachlässigung bei der Pflege herbeigeführt. Damit die Angehörigen der Kranken möglichst wenig über die Umstände des Todes erfuhren, ermordete man die Opfer in weit entfernten Heilanstalten.



Seit 2013 wurden in Moers jedes Jahr Stolpersteine verlegt. 2021 folgen weitere elf, so dass die Zahl der Moerser Gedenksteine nun insgesamt 121 beträgt.

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Moers

Interessierte sind herzlich eingeladen, sich durch ihr **Engagement** oder ihre **Spende** an zukünftigen Verlegungen zu beteiligen.

Die Kosten für einen Stolperstein betragen zurzeit einschließlich Verlegung 120,-€.

Erinnern für die Zukunft e.V.
Leibnizstraße 31, 47447 Moers,
IBAN: DE96 3545 0000 1138 0033 12
BIC: WELADE1MOR, Sparkasse am Niederrhein

Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Moers e.V.
Haagstraße 45, 47441 Moers,
IBAN: DE03 3545 0000 1224 0286 60
BIC: WELADE1MOR, Sparkasse am Niederrhein



Baerler Str. 64

Die Familie Callmann gehört zur Gruppe der Moerser Juden, die am 10./11. Dezember 1941 in das Ghetto von Riga verschleppt wurde.

Siegfried Callmann, Jg. 1892, kam aus Riga zunächst in das Ghetto von Kowno (Kauen) und wurde 1944 in das KZ Dachau verlegt. Er wurde am 6.2.1945 ermordet.

Seine Ehefrau **Jenny Callmann**, geb. Sternberg, Jg. 1883, und der Sohn **Ernst-Ludwig Callmann**, Jg. 1923, wurden in Riga ermordet. Die Tochter **Leni Callmann**, Jg. 1924, wurde aus Riga in das KZ Stutthof verschleppt und dort ermordet.

Adele Sternberg, Jg. 1871, die Schwester von Jenny Callmann, wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und dort am 6.9.1942 ermordet.

Rosa Sternberg, Jg. 1873, eine weitere Schwester von Jenny, wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und in Treblinka ermordet.

Deportation nach Riga

Die meisten der jüdischen Bürger, die sich in der NS-Zeit nicht ins Ausland retten konnten, wurden ab 1941 „nach Osten“ verschleppt. Die erste große Deportation aus Moers begann am Morgen des 10. Dezember 1941. Zusammen mit 43 weiteren Moerser Bürgern jüdischer Herkunft musste auch die Familie Callmann an der Kreuzung Steinschen in die Straßenbahn nach Krefeld steigen. Insgesamt waren es 87 Mitglieder der Moerser Synagogengemeinde. Sie kamen nach Düsseldorf und mussten nach einer kalten Nacht am Schlachthof in Derendorf am 11. Dezember 1941 mit 1000 anderen Menschen den Zug in das Ghetto von Riga besteigen.

Zuvor hatten sie sich beim Einwohnermeldeamt abmelden müssen und verloren ihre Staatsbürgerschaft. Als Gepäck durften sie nur mitnehmen, was sie tragen konnten. Das verbleibende Vermögen wurde eingezogen „zur Finanzierung der durch den Transport entstehenden Kosten“. Bereits in Düsseldorf fanden erste Plünderungen statt. Das Gepäck kam in gesonderte Waggons. Die Verschleppten sahen es nie wieder. Nach drei Tagen Fahrt erreichten sie bei Eiseskälte nachts den Bahnhof Skirotawa in der Nähe von Riga. Am Morgen wurden sie in das Ghetto in der Moskauer Vorstadt getrieben.

Die Deutsche Wehrmacht und die Verbände der SS hatten in Riga das Ghetto errichtet und dort die lettische jüdische Bevölkerung zusammengetrieben. In der Woche vor Ankunft des Zuges aus Düsseldorf wurde das Lager geräumt und alle lettischen Juden bis auf wenige arbeitsfähige Männer wurden im Wald von Rumbula, ein wenig außerhalb der Stadt, erschossen. Insgesamt kamen so über 20.000 lettische Juden ums Leben. Bei ihrer Ankunft fanden die deutschen Juden noch gedeckte Tische und andere Spuren der Bewohner vor.

Das Leben im Ghetto war unerträglich. Ständig waren die Menschen den Gewaltexzessen der SS ausgesetzt. Die arbeitsfähigen Menschen mussten in verschiedenen Arbeitskommandos in der Stadt ihre Dienste leisten. Viele wurden aus nichtigen Anlässen erschossen.

Mehrfach kam es zu Selektionen, bei denen zumeist Alte, Schwache und Kinder die Opfer waren. Sie wurden im Wald von Bikernieki erschossen, wo es heute eine Gedenkstätte gibt. Viele starben an Schwäche aufgrund mangelhafter Ernährung oder wegen unzureichender medizinischer Versorgung. Im Jahr 1943 kamen die noch Überlebenden in das inzwischen im Vorort Kaiserwald errichtete KZ. Es waren weit weniger als die Hälfte der ursprünglich Deportierten. Die Verhältnisse verschlechterten sich nochmals.

Schließlich wurde das KZ Kaiserwald ab Herbst 1944 vor den anrückenden russischen Truppen geräumt. Die meisten der KZ Insassen wurden über die Ostsee in das KZ Stutthof gebracht, darunter auch mindestens 14 der jüdischen Bürger aus Moers. In Stutthof wurden viele der Deportierten direkt umgebracht, ein Teil wurde den Arbeitskommandos zugewiesen. Andere wurden in andere KZs transportiert. So gab es aus Riga einen Kindertransport direkt nach Auschwitz. Siegfried Callmann, der Vater der Familie, kam nach Dachau, wo er im Februar 1945 ermordet wurde.

Von den am 10.12.1941 aus der Moerser Synagogengemeinde Deportierten haben nur drei Menschen überlebt, Leo Mandelberger aus Moers, Karl Coppel aus Neukirchen und Helene Karten aus Homberg.

Das Gedenken an die über 25.000 Opfer der Deportationen aus vielen Orten Deutschlands und aus Wien bewahrt das Deutsche Riga Komitee, ein Zusammenschluss deutscher Städte, gegründet und organisiert vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Auch die Stadt Moers ist durch die Initiative von Moerser Bürgerinnen und Bürgern Mitglied dieses Zusammenschlusses.

Am 10./11. Dezember 2021 ist der 80. Jahrestag der Deportation. In mehreren Veranstaltungen soll in diesem Jahr daran erinnert werden.

Stolpersteine in Moers

Das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus wird in Moers von verschiedenen Personen, Initiativen, Schulen und Organisationen getragen.

Es soll zum einen die Erinnerung an die Entrechteten und Ermordeten wach halten; zum anderen geschieht es, um Verstand und Sinne für die Gestaltung einer Gegenwart und Zukunft zu schärfen, in der alle Formen von Diskriminierung mit Entschiedenheit bekämpft werden.

Durch die Verlegung von Stolpersteinen hat das Gedenken in Moers mit der Zustimmung des Rates der Stadt eine weitere Ausdrucksform gefunden.

Der Verein „Erinnern für die Zukunft“ und die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Moers e.V. haben das Projekt vorbereitet.

Wir werden am 28.9.2021 und 30.9.2021 elf Steine an sechs Stellen in Moers verlegen.

Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Adolfinum und der Heinrich-Pattberg-Realschule, des SCI, der Justus-von-Liebig-Schule, des Mercator-Berufskollegs, der Geschwister-Scholl-Gesamtschule, des Gymnasiums Filder Benden und des Gymnasiums Rheinkamp werden die Verlegung mit ihren Beiträgen begleiten.